

22.10.2022

Leidenschaft überschwappen lassen

PROJEKTSTELLE Rebecca Wadepohl wird morgen als Referentin für Dekanatsentwicklung mit jungen Menschen eingeführt.

WEISSENBURG - Sie will partizipativ und präventiv arbeiten, Religion und Pädagogik näher zusammenrücken – und vor allen Dingen jungen Menschen eine Glaubens- und Lebensperspektive in der Person Jesu Christi vermitteln. Und das alles im Rahmen einer auf zwei Jahre angelegten Projektstelle. Am morgigen Sonntag, 23. Oktober, wird Rebecca Wadepohl in der Weißenburger Andreaskirche um 14 Uhr bei einem Gottesdienst in ihr Amt eingeführt.

Ab dann ist sie auch ganz offiziell als „Referentin für Dekanatsentwicklung mit jungen Menschen“ für das gesamte evangelische Dekanat Weißenburg tätig. Eine Aufgabe, die sie bereits zum 1. September übernommen hat. Die neu geschaffene Projektstelle ist aber erst einmal auf zwei Jahre begrenzt. Die Option einer Weiterführung sei aber „bereits angedeutet worden“, verrät die 24-Jährige im Gespräch mit unserer Zeitung.

Doch darauf will sie nicht gleich zum Stellenantritt spekulieren. Im Gegenteil. „Ich sehe es als Chance und Bereicherung an, wenn Amtsinhaber nicht zu lange einer Stelle verhaftet bleiben“, meint die Dekanatsjugendreferentin, die auch gegen diesen verkürzten Titel ihres jetzigen Amtes nichts einzuwenden hat.

In Reutlingen aufgewachsen, hat sie an der CVJM-Hochschule in Kassel Soziale Arbeit sowie Religions- und Gemeindepädagogik studiert. Eine Kombination, die ihr einerseits ermöglicht, flexibel zwischen den Berufsfeldern zu wechseln – andererseits aber auch, die verschiedenen Ansätze zusammenzubringen. Und das ist es, wofür ihr Herz schlägt. Denn in diesem interdisziplinären Zusammenspiel sieht sie große Chancen gerade für die jungen Menschen.

Die wiederum sind heute vielfältiger denn je aufgestellt. Das hat sie selbst in ihrer Studiums-Wohngemeinschaft zu spüren bekommen, in der verschiedenste theologische Ausprägungen auf engem Raum aufeinandertrafen. „Glaube wird unterschiedlich gelebt und jede Meinung hat auch ihren Grund“, habe sie in dieser Zeit erfahren dürfen, sagt sie. Gerade das Praxissemester sei hiet sehr hilfreich gewesen.

An Praxiserfahrung hat es bei ihr aber ohnehin nie gemangelt. Ob als



Foto: Jürgen Leykamm

Ihr Büro hat Rebecca Wadepohl in guter Nachbarschaft mit Martin Luther und der Andreaskirche – dort wird sie am Sonntag in ihr neues Amt eingeführt.

Mitarbeiterin von Kinderbibelwochen, Gründerin einer eigenen Jungscholar oder während eines Freiwilligen Sozialen Jahres in einer Einrichtung der Jugendhilfe. Den direkten Draht zum jungen Klientel hat sie schon immer gesucht. Und sie hat auch einmal selbst „eine rebellische Phase“ gehabt, wie sie gesteht.

Nicht einfach, wenn Theologie auf Alltag trifft: „Doch dann kommt Glaube umso mehr zum Vorschein“, ist Wadepohl überzeugt. Denn dann werde eine Kernaussage Jesu umgesetzt: „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst.“ Sie wolle „die Gewissheit der Annahme durch Gott und damit seinen Segen weitergeben“, sagt die Referentin. Ganz ohne Perfektionismus. Denn der Charakter Gottes sei durch eine gewisse „Fehlerfreundlichkeit geprägt“, ist sie überzeugt.

Sich mit den Jugendlichen gemeinsam auf den Weg machen, dabei auch mal Gottesbilder hinterfragen, zugleich aber die Nähe des Schöpfers erfahren, ist ihre Intention. Sie selbst hat – etwa im Sport – auch schon eine Wandlung erfahren. War sie früher als Schwimmerin oder Leichtath-

letin eher Einzelkämpferin, begeistert sie sich nun für Gemeinschaftssportarten wie „Spikeball“, wovon wohl ihr Klientel profitieren wird.

Dafür werde man auf sie als Gitarristin am Lagerfeuer verzichten müssen. „Da zähle ich auf die Gitarrenspieler aus der Jugend – oder auf Playbackversionen auf dem Smartphone.“ Sie selbst ist musikalisch sehr breit aufgestellt, unter anderem zeigt sie sich fasziniert von jemandem, der auch einst Glaube und Leben auf seine Weise zusammengeführt hat: „Bob Marley finde ich großartig!“

Auf ihrer eigenen Stellensuche nahm sie den Großraum Nürnberg ins Visier, weil dort ihr Freund zu Hause ist. Und eine Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen sollte es sein. Da passte die Projektstelle im Weißenburger Dekanat natürlich optimal. „Die hat mir sofort zugesagt“, sagt Wadepohl. Etwas Führung von oben sei hier wohl auch dabei gewesen, ist sie sich sicher. Dass ihre ehemalige Mitbewohnerin aus dem Nürnberger Raum kommt und beide mittlerweile sehr gut be-

freundet sind, passt da ebenso ins Bild. Da sie selbst in Weißenburg wohnt, hat die Referentin selbst für kurze Wege gesorgt.

Die 24-Jährige sprüht aber auch vor Tatendrang. „Nach vier Jahren Studium brenne ich darauf, Dinge jetzt ganz praktisch anzugehen.“ Dabei will sie auf keinen Fall jemandem etwas überstülpen. „Was wünschen die Jugendlichen? Wo sind ihre Alltagsprobleme?“ Das seien die Fragen, die sich in erster Linie stellten. Auf dieser Basis „lässt sich dann gemeinsam etwas entwickeln“, glaubt sie.

Die Lebenswelt der von ihr Betreuten gelte es erst einmal zu entdecken. Dabei könnten auch ihre wildnis- und erlebnispädagogischen Ansätze zum Tragen kommen – „gerade in der Vielfalt der hier so schönen Natur“. Erlebnisse schaffen durch das Verlassen der Komfortzone, ohne dabei freilich die Panikzone zu betreten. Auf diesem Weg ließe sich viel über sich selbst lernen und auch mal über sich hinauswachsen. „Da will ich meine Leidenschaft gerne überschwappen lassen – ich freue mich darauf!“

JÜRGEN LEYKAMM